



7. Netzwerktreffen zusammen>wohnen< Zusammenfassung, Dezember 2016

Ort:	ÖWG Wohnbau; Moserhofgasse 14, 8010 Graz
Datum, Uhrzeit:	01.12.2016, 13:00 – 16:00 Uhr
Erstellt von:	Christina Trattner, Janosch Hartmann

Inhalt

1	Agenda	1
2	Neues aus dem Servicebüro	2
3	Vortrag zur Einzugsbegleitung für Kinder und Jugendliche	3
4	Vortrag zu kinderfreundlichen Kommunikationsformen im und ums Haus	5
5	Teilnehmende	7

1 Agenda

13.00 - 13.20 Ankommen und Begrüßung

Begrüßung durch Janosch Hartmann und Christina Trattner (Servicebüro), Aktuelles aus dem Servicebüro

13.20 - 13.35 Vorstellung der Anwesenden

Vorstellungsrunde

13.35 - 14.30 Vortrag zu Einzugsbegleitung für Kinder und Jugendliche

Vortrag von Georg Mahnke (co:retis Tirol) und anschließende Diskussion

15.00 - 15.50 Vortrag zu kinderfreundlichen Kommunikationsformen im und ums Haus

Vortrag von DIⁱⁿ Katja Hausleitner (Kinderbüro) und anschließende Diskussion

15.50 - 16.00 Ausblick und Abschluss

Diskussion zu den vorangegangenen Vorträgen, Abschlussrunde

2 Neues aus dem Servicebüro

Bereits beim letzten Netzwerktreffen wurde der **Leitfaden "Gute Nachbarschaft"** angekündigt, der als Resümee der letzten drei Jahre Servicebüro verstanden werden kann. Im Sommer wurde er fertig gestellt und an die Netzwerkpartner und Hausverwaltungen ausgesendet. Das Online-Format zum Leitfaden ist zu finden unter: www.zusammenwohnen.info. Dies wird mit den Erfahrungen aus den neuen Projektmaßnahmen ergänzt. Der Leitfaden als Printversion kann jederzeit gerne über das Servicebüro bezogen werden.



Schwerpunktmäßig beschäftigen wir uns im Jahr 2016 bis erste Jahreshälfte 2017 mit dem Thema der Einzugsbegleitung. Im Rahmen des Pilot-Projektes in der Waagner-Biro-Straße in Graz sollen unterschiedliche Formate der Einzugsbegleitung erprobt werden. Das Projekt **"Nachbarschaftsschmiede"** ist ein Kooperationsprojekt von ÖWG, ENW, Siedlungsbetreuung der ENW, dem Stadtlabor Graz und dem Servicebüro. Die ersten Wohneinheiten (ENW) werden gerade übergeben, der nächste Bauabschnitt (ÖWG) folgt im Frühjahr 2017.

Anfang Dezember wurde der zweite Durchgang der **Schulung "Abfallberatung light" abgeschlossen**. Hier werden von der ARGE Abfallvermeidung, der A14 des Landes Steiermark in Kooperation mit dem Servicebüro Ehrenamtliche rund um die Themen Abfallvermeidung und -trennung geschult, um im Weiteren selbst in der Nachbarschaft aktiv zu werden.



Angekündigt wurde ein **Schulungsformat für Hausverwaltungen und Gemeinden**, bei dem die wirtschaftliche Dimension der Nachbarschaft im Mittelpunkt steht. Dies wird Anfang 2017 gemeinsam mit co:retis Tirol in der Steiermark umgesetzt.

3 Vortrag zur Einzugsbegleitung für Kinder und Jugendliche

Georg Mahnke von co:retis Tirol berichtet von seinen Erfahrungen aus der Stadt- und Gemeinwesenentwicklung in Tirol. In unterschiedlichen Projekten in Wohnanlagen ist es gut gelungen Kinder und Jugendliche zu beteiligen.

In einem 2-Jahres Projekt mit dem Titel "Gemeinsam wohnen. Gemeinsam leben." wurden in Kooperation mit mehreren gemeinnützigen Bauträgern in Tirol und der Stadt Innsbruck drei Schwerpunktwohnanlagen begleitet. Durch Erhebungen und die Begleitung konnten Empfehlungen an die Kommune und an die Hausverwaltungen formuliert werden. Bei allen drei Wohnanlagen waren spielende Kinder ein Thema.



In den letzten Jahren wurden unterschiedliche Projekte umgesetzt, die Kinder im Wohn- und Stadtraum thematisierten. In einem Filmprojekt wurde Kindern eine Stimme gegeben, sie stellten hier ihre Sicht auf die Wohnanlage dar. Dieser Film wurde bei Steuergruppen und Hausversammlungen gezeigt, um auf die Kinderperspektive aufmerksam zu machen.

Im Auftrag der IIG wurde eine kinderverständliche Hausordnung entworfen, die Themen der Hausordnung kindgerecht beschreibt und zugleich das Recht auf Spiel thematisiert.

Im Rahmen der Einzugsbegleitung wurden eigene Formate für Kinder und Jugendliche umgesetzt. Vielfältige Ideen, Kennenlern-Spiele mit dem Hausbetreuer, ein Hausquiz, eine Entdeckungstour durch die Wohnanlage, spielerische Aufbereitung der Themen der Hausordnung und vieles mehr wurden vorgestellt. Die Methoden haben gut gezeigt, wie es gelingen kann, Rücksicht auch bei Kindern einzufordern und zugleich ihre Einbindung und Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

Fragen und Diskussion zum Vortrag

Statement: In der kinderverständlichen Hausordnung werden Ruhezeiten vorgegeben, für Kinder ist es jedoch schwer sich an Ruhezeiten zu halten. Wenn sie von der Schule nach Hause kommen, wollen sie spielen.

Wie wird mit den Ergebnissen aus der Entdeckungstour durch die Siedlung umgegangen?

In der Entdeckungstour durch die Wohnanlage mit den Kindern wurden Plätze benannt, die für die Kinder negativ besetzt sind (bspw. Gefahrenstellen, Spielen verboten, etc.). Die Bereitschaft der Hausverwaltung wurde im Vorhinein abgeklärt, an diesen Themen weiterzuarbeiten. Durch die Prozessbegleitung wurden Lösungen vorgeschlagen und im Weiteren abgearbeitet. Beispielsweise gab es dann ein Gespräch mit einer Nachbarin, von der bekannt wurde, dass sie keinen achtsamen Ton im Umgang mit den Kindern pflegte.

Die Zusammenarbeit mit dem Hausmeister klingt nach einer guten Idee. Das Modell des Hausmeisters läuft aber aus, warum?

Seit dem Jahr 2000 können per Gesetz keine HausbesorgerInnen mehr beschäftigt werden. Durch das Auslaufen der bestehenden Verträge werden immer mehr Wohnanlagen durch Reinigungsfirmen betreut. Im Rahmen der neuen Verträge können AnsprechpartnerInnen für die Wohnanlage definiert werden, auch die Anwesenheitszeiten können zwischen Reinigungsfirma und Hausverwaltung frei definiert werden.



Finden Kinder auch bei den Hausversammlungen einen Platz?

Die Hausversammlungen richten sich in erster Linie an die HauptmieterInnen bzw. EigentümerInnen, hier werden wohnrelevante, technische und allgemeine Themen besprochen. Die Kinderperspektive konnte durch den erarbeiteten Film dargestellt werden und durch die Begleitung von co:retis Eingang in die Diskussion finden.

Statement: Ein Rückgang bei der Beauftragung für die Gestaltung von Spielflächen von Bauträgern wird erlebt.

In diesem Zusammenhang werden die Anforderungen des leistbaren Wohnens diskutiert. Spielflächen werden häufig am Ende der Bauzeit gestaltet und errichtet, in der bereits auf das zuvor kalkulierte Ergebnis hingearbeitet werden muss. Zudem wird die Gestaltung der Spielflächen nicht ausreichend gefördert.

Eine Vermutung für den Rückgang wird in der Erwartungshaltung seitens der neuen BewohnerInnen gesehen, die im Rahmen von Beteiligungsprojekten steigen kann. Eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken, wäre mit Personen der Zielgruppe zu arbeiten, die nicht in der Wohnanlage leben (zB Gestaltung eines Spielplatzes durch eine Kindergartengruppe).

Die Präsentation von Georg Mahnke wird mit gleicher Mail wie das Protokoll verschickt.

4 Vortrag zu kinderfreundlichen Kommunikationsformen im und ums Haus

Im zweiten Vortrag stellte Frau DIⁱⁿ Hausleitner vom Kinderbüro die kinderfreundliche Hausordnung vor und berichtete von den Erfahrungen aus dem Kinderbüro zum Thema Kind und Wohnen.

Katja Hausleitner zeigte Fallbeispiele, die an das Kinderbüro herangetragen wurden. Es finden sich viele Beispiele, in denen Spielverbote verhängt werden, Konfliktsituationen zwischen Kindern und Erwachsenen oder der Hausverwaltung auftreten. Das Spielen in der Wohnanlage wird problematisiert. 2005 wurde im Kinderbüro die kinderfreundliche Hausordnung entworfen, die den Hausverwaltungen und anderen Interessierten zur freien Verfügung steht. Dies wurde als bewusstseinsbildendes Instrument für die Kinderrechte und für das Spielen der Kinder in der Wohnanlage eingesetzt. Eine Neuauflage wird angedacht.



Aus den bisherigen Erfahrungen ließen sich unterschiedlichen Anregungen zusammenfassen: Den Kindern in Konfliktsituationen eine Stimme geben, kann über Mediation gelingen. Ebenso kann eine gemeinsame Erstellung von Regeln in Wohnhausanlagen helfen, vielen BewohnerInnen die unterschiedlichen Bedürfnislagen bewusst zu machen. Gerade für Kinder ist es wichtig, geeignete Kommunikationsformen finden, um auf Augenhöhe kommunizieren zu können.

Die passende räumliche und bauliche Gestaltung, der Einbezug der Bedürfnisse der Kinder, gilt als wichtige Rahmenbedingung für ein gelingendes Miteinander.

Fragen und Diskussion zum Vortrag

Wie kann vorgegangen werden, wenn es keinen Abstellraum für Kinderwägen gibt? Darf ich den Kinderwagen im Stiegenhaus abstellen?

Aus drei Gründen können Kinderwägen im Stiegenhaus verboten sein: 1. Der Fluchtweg im Stiegenhaus muss frei bleiben, hier ist eine gewisse Breite einzuhalten. 2. Der Kinderwagen kann selbst zur Brandlast werden. 3. Bei einem Brand besteht das Risiko, dass die Versicherung aussteigt, wenn hier Gegenstände unberechtigt abgestellt wurden.

Statement: Die Idee des Beschwerdekastens könnte wiederum dazu führen, dass Problemthemen abgeladen werden, an die Hausverwaltung delegiert werden und die Eigenverantwortung der BewohnerInnen ausgeklammert wird.

Welche Rückmeldungen gab oder gibt es auf die kinderfreundliche Hausordnung?

Die Hausordnung wurde damals an viele Organisationen in der Steiermark ausgehändigt. In der darauffolgenden Zeit ließ sich ein gewisser Wandel bemerken, viele Hausordnungen wurden

neu aufgesetzt und Themen der Kinder wurden adaptiert. Ein Beispiel hierfür ist die Hausordnung der Stadt Graz für die Gemeindewohnungen. In den Wohnanlagen selbst kann empfohlen werden, die kinderfreundliche Hausordnung einzuführen und diesen Prozess zu begleiten. Das Aufhängen im Stiegenhaus ohne Begleitung kann aber zu Schwierigkeiten führen.

Die Präsentation von Katja Hausleitner wird mit gleicher Mail wie das Protokoll verschickt.

5 Teilnehmende

Name	Organisation
Vera Aspelmayer	ISGS Gemeinwesenarbeit Kapfenberg
Norbert Dornig	WIKI Nachbarschaftszentrum St. Peter
Philipp Geiger	Politisches Büro LR Kampus
Janosch Hartmann	Servicebüro zusammen>wohnen<
Katja Hausleitner	Kinderbüro
Karin Hutten	Friedensbüro Graz
Constanze Koch-Schmuckerschlag	Stadt Graz – Referat Barrierefreies Bauen
Margret Kreiner	Mieterbeirat Laudongasse
Erwin Kreiner	Mieterbeirat Laudongasse
Petra Lex	WIKI/ Stadtteilarbeit EggenLend
Magdalena Liebethat	Wohnbaugruppe Siedlungsbetreuung
Georg Mahnke	co:retis Tirol
Ernst Muhr	Fratz Graz
Ruth Oberthaler	Fratz Graz
Katrin Schreiner	Wohn- und Architekturpsychologin
Gosia Stawecka	Stadtlabor Graz Stadtteilmanagement vor.ort
Christina Trattner	Servicebüro zusammen>wohnen<